



# Ergänzung zum Praxisleitfaden Ergebnisse der summativen Evaluation des Projektes „Der gelebte Garten – Quelle der Gesundheit“

Wie bereits im Praxisleitfaden angekündigt, erfolgt nun in Form dieser Anlage die Veröffentlichung der Ergebnisse der summativen Evaluation zur Umsetzung des Projektes „Der gelebte Garten – Quelle der Gesundheit“. Die Angaben in diesem Dokument basieren auf der Auswertung des Fragebogens „Ergebnisevaluation (summative Evaluation): Fragebogen zur Wirksamkeit der Ideenumsetzung im Projekt“ (siehe Anhang 9 im Praxisleitfaden), und den Erkenntnissen, die aus dem Follow-Up-Workshop in der Einrichtung gewonnen werden konnten, der vier Monate nach dem offiziellen Projektabschluss stattgefunden hat.

## Ergebnisse des Fragebogens zur Wirksamkeit der Ideenumsetzung im Projekt

Der Fragebogen wurde etwa vier Monate nach Abschluss der letzten Veranstaltung/Schulung im Rahmen der Projektumsetzung an die Mitglieder des Steuerungsgremiums in den Einrichtungen ausgeteilt. Die Auswertung zur Ergebnisevaluation erfolgte projekt- und handlungsfeldübergreifend sowie nach folgenden übergreifenden Kategorien, die durch die Gruppierung der Fragen aus dem „Fragebogen zur Wirksamkeit der Ideenumsetzung im Projekt“ (siehe Anhang 10 im Praxisleitfaden) gebildet wurden:

1. Veränderung gesundheitsrelevanter Parameter (Fragen 2, 3, 4, 5, 8)
2. Compliance & Partizipation (Fragen 1, 11, 12)
3. Kompetenzentwicklung (Fragen 7,21)
4. Tatsächlicher Praxistransfer (Fragen 9, 10, 16)
5. Organisations- und Strukturentwicklung (Fragen 13, 14, 15, 24)
6. Evaluationsarbeit (Fragen 17, 18, 19)
7. Projektzufriedenheit (Fragen 25, 26, 27)
8. Ergebniseinschätzung (Fragen 6, 20, 22, 23)

In Hinsicht auf alle Kategorien sind durch die Projektumsetzung positive Effekte zu verzeichnen. Die besten Ergebnisse konnten in den Kategorien Projektzufriedenheit und Kompetenzentwicklung bei den Mitarbeitenden erzielt werden. Außerdem konnte in den Einrichtungen im Durchschnitt 50 - 75 % der Bewohnenden durch die Projekte und deren Maßnahmen erreicht werden. Dies kann als Erfolg verzeichnet werden!

## Erfolgsfaktoren und Stolpersteine

Im Rahmen der Follow-Up-Workshops wurde die Einrichtung zudem noch einmal nach wichtigen fördernden und hemmenden Faktoren für eine erfolgreiche Projektumsetzung befragt. Folgende Punkte konnten, ergänzend zu den Erkenntnissen im Praxisleitfaden in Kapitel F. „Was war hilfreich und was nicht?“, identifiziert werden:

### ERFOLGSFAKTOREN

- Für den Projekterfolg ist es wichtig, die Verbindlichkeit des Steuerungsgremiums als zentrale Instanz für die Planung, Organisation und Durchführung des Projektes hervorzuheben. Es sollten regelmäßige Treffen stattfinden.
- Förderlich für die Umsetzung der einzelnen gartentherapeutisch geprägten Angebote mit den Bewohnenden ist es, wenn den durchführenden Mitarbeitenden ein zeitlicher Spielraum eingeräumt wird. Denn es kann für den Erfolg einer Einheit sinnvoll sein, die Dauer spontan zu verlängern oder zu verkürzen, um sie an die Bedürfnisse der Bewohnenden und an Wetterbedingungen anzupassen.
- Die Arbeitsmotivation der Mitarbeitenden kann gesteigert werden, wenn sie sehen, dass sich das Wohlbefinden der Bewohnenden durch die durch sie angebotenen Maßnahmen sichtlich verbessert.
- Durch den Austausch der am Projekt beteiligten Bereiche untereinander können das gegenseitige Verständnis bzw. die Perspektivübernahme sowie die Wertschätzung füreinander und für die Arbeit der anderen Bereiche gesteigert werden. Dies beeinflusst die gesamte Arbeitsatmosphäre in der Einrichtung positiv.
- Wichtig ist auch eine hohe (intrinsische) Motivation der Mitarbeitenden zur Teilnahme an Schulungen und zur Durchführung von Maßnahmen für die Bewohnenden. Dies entscheidet letztendlich über die Qualität der Maßnahmenumsetzung, die eng mit dem Projekterfolg zusammenhängt. Grundlage ist es, dass auch Einrichtungsleitung und Führungskräfte das Projekt von Beginn an authentisch und motiviert vermitteln und unterstützen.
- Generell sollten die Präventionsangebote auf Freiwilligkeit und Partizipation der Bewohnenden setzen. So sollten diese eine Auswahl treffen und Ideen zu Ablauf und Inhalten einbringen können. Dies ist essentiell für ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Sinnhaftigkeit, wodurch wiederum die Resilienz gesteigert werden könnte.

### STOLPERSTEINE

- Lange Schlechtwetterphasen können die Umsetzung der Angebote im Garten mit den Bewohnenden erschweren. Hier ist es wichtig kreativ zu werden und Inhalte zu entwickeln, die alternativ drinnen durchgeführt werden können und ggf. als Vorbereitung für spätere Einheiten draußen genutzt werden. Zudem ist eine frühzeitige Planung der Wintermonate sinnvoll.
- Es stellte eine Herausforderung dar, immer wieder neue Bewohnende für die Teilnahme zu begeistern. In Bezug auf diesen Punkt sollte geprüft werden, welche Möglichkeiten der Bewerbung es noch gibt und wie im besten Fall alle Mitarbeitenden der pflegerischen Versorgung die Bewohnenden regelmäßig über die Angebote informieren können.
- Hinderlich ist vor allem der Faktor Personalknappheit. Durch fehlende Zeit bzw. Ressourcen bei den umsetzenden Mitarbeitenden, Krankheitswellen, Personalmangel oder starke Fluktuation kann die Umsetzung des Projektes stark behindert und der Erfolg gemindert werden. Es ist wichtig, dass in der Einrichtung ausreichende Personalressourcen für die Umsetzung zur Verfügung stehen. Zudem darf für die an der Umsetzung beteiligten Mitarbeitenden keine zusätzliche Arbeitsbelastung entstehen, sondern die projektbezogenen Aufwände sind in Kombination mit den alltäglichen Aufgaben zu betrachten. Zentrale Faktoren sind deshalb insgesamt ein gutes Ressourcenmanagement, eine vorausschauende Planung, sowie eine gute Projektkommunikation.

## Effekte und Chancen

Zusätzlich zu den explizit verfolgten Projektzielen konnten durch die Umsetzung des Projektes „Der gelebte Garten – Quelle der Gesundheit“ in der Pflegeeinrichtung weitere positive Effekte erzeugt und Chancen in Bezug auf die Zielgruppen Bewohnende, Mitarbeitende, Angehörige und die Einrichtung selbst generiert werden, die nicht von Beginn an vorgesehen waren. Hier werden nun alle positiven Effekte, sowohl die geplanten als auch die zusätzlich erzielten, vorgestellt:

### BEWOHNENDE

Bei den teilnehmenden **Bewohnenden** erfolgte eine Resilienzbildung. Sie erhalten durch die Angebote im Garten das Gefühl gebraucht zu werden und verarbeiten so in Teilen ihren Umzug in die Pflegeeinrichtung und die damit einhergehende Verringerung der Autonomie. Außerdem erfahren Sie Selbstwirksamkeit, denn durch das Gärtnern erhalten sie das Gefühl, etwas zu bewirken. Zusätzlich weckt das Gärtnern positive Erinnerung an die Arbeit im eigenen Garten zu Hause und stellt auf diese Weise einen Ansatzpunkt für die Biografiearbeit dar. Des Weiteren wirken sich die Angebote aktivierend auf die Selbstmotivation der Bewohnenden aus, sie verrichten auch über die angeleiteten Einheiten hinaus gärtnerische Handlungen, wie zum Beispiel das Gießen der Pflanzen oder das Fegen des Hofes und übernehmen damit gezielt und freiwillig Verantwortung. Nicht zu vernachlässigen sind auch die sinnlichen Erfahrungen Sehen, Riechen, Hören, Fühlen und Schmecken, die die Bewohnenden durch die Angebote machen, sowie die Förderung der Kommunikation untereinander und mit den Mitarbeitenden. Diese betrifft nicht nur die teilnehmenden Mitarbeitenden, deren soziale Teilhabe durch das Angebot besonders gefördert wird, sondern auch alle anderen, denn über den Garten wird gesprochen, er bietet Gesprächsstoff für die ganze Einrichtung. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle auch die Sinnschaffung für die Bewohnenden. Die Arbeit im Garten verleiht ihrem Leben in der Pflegeeinrichtung einen Sinn, denn sie fühlen sich gebraucht!

### MITARBEITENDE

Für die **Mitarbeitenden** eröffneten sich durch das Anlegen des Gartens neue, zusätzliche Möglichkeiten in der Betreuung, denn der Garten bietet ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten. Außerdem wurde der Garten zu Inhalt, Anhaltspunkt und Thema in Gesprächen und fördert so die Kommunikation unter den Mitarbeitenden, denn auch nicht Beteiligte interessieren sich für die Entwicklung. Auf diese Weise kommen die Mitarbeitenden bereichsübergreifend ins Gespräch.

Der Garten fördert aber auch die Kreativität der umsetzenden Mitarbeitenden und erweitert deren Kenntnisse über das Gartenjahr, denn die Umsetzung der Angebote erfordert die jahreszeitliche Anpassung und immer wieder neue Ideen. Dies steigert die Motivation! Und auch die Erweiterung der eigenen Kompetenzen durch die Schulungen wurde als wertvoll eingestuft.

Zudem wird der Garten als „Pausenraum“ und zum Genießen der Natur genutzt, wodurch ein wertvoller Beitrag zur Arbeitsatmosphäre der Mitarbeitenden geleistet wird. Übergreifend betrachtet kann das Projekt und die Durchführung der Angebote im Garten somit einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden leisten.

### ANGEHÖRIGE

Durch die Gestaltung des Gartens ist für die Bewohnenden und ihre **Angehörigen** ein wichtiger, zusätzlicher Lebensraum entstanden, in dem man sich gerne gemeinsam aufhält, der Gesprächsstoff bietet und so auch als „neutraler“ Beziehungspunkt dient. Denn wenn über den Garten geredet wird, kann es nicht zu strittigen Themen kommen. Zusätzlich versetzt der Garten Bewohnende und ihre Angehörigen ein Stück weit wieder in die Vergangenheit, denn schon früher haben sie zum Teil gemeinsam im Garten gearbeitet oder ihren Eltern beim Gärtnern zugeschaut. Auch die Angehörigen sammeln im Garten sinnliche Erfahrungen, denn sie haben

die Möglichkeit den Garten im Rahmen der angestrebten Partizipation mit zu nutzen und sich an den Angeboten zu beteiligen. Es wurde sogar beobachtet, dass Angehörige freiwillig Pflanzen in Form von Sachspenden mitbringen und diese gemeinsam mit den Bewohnenden im Garten pflanzen. Aus diesen Gründen lässt sich sagen, dass der Garten sehr wertvoll für die Förderung der Beziehung zwischen Bewohnenden und Angehörigen gilt und fortlaufend neue Inhalte für Besuche und Gespräche liefert.

## **EINRICHTUNG**

Die **Einrichtung** als Ganzes profitierte besonders von der beziehungsstiftenden Wirkung des Gartens. Er ist ein „Hingucker“, stellt gleichermaßen einen Anziehungspunkt und Treffpunkt für Mitarbeitende, Bewohnende und Angehörige dar und liefert ständig neuen Gesprächsstoff. Der Garten wird auf allen Ebenen genutzt und stärkt somit das „Wir-Gefühl“ in der Einrichtung. Zudem könnte das Image der Einrichtung durch die Gestaltung des Gartens gefördert worden sein.

Zu nennen sind auch die Chance zur Verbesserung des Qualitätsmanagements im Sinne der Ergänzung der Einrichtungsstandards, die die Umsetzung des Projektes bietet, und die generelle Möglichkeit, die gesundheitsförderliche Organisationsentwicklung voranzutreiben.

## Tipps und Motivation für die Selbstevaluation

Die im Vorherigen dargestellten, wertvollen Erkenntnisse konnten nur mit Hilfe der Evaluationsarbeit der Projektbeteiligten in der Einrichtung gewonnen werden. Es lohnt sich also!

Eine kontinuierliche Evaluation der gartentherapeutisch geprägten Angebote trägt zu einer ständigen Verbesserung aller Abläufe, der Konzeption und Umsetzung bei und ermöglicht es, auf Wünsche und Anregungen der Bewohnenden, deren Angehörigen und aller Projektbeteiligten einzugehen. Es empfiehlt sich regelmäßige Besprechungen zu Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen durchzuführen sowie in den Austausch zu gehen, wie zufrieden die Mitarbeitenden und Bewohnenden mit den Angeboten waren, welche Erkenntnisse sich daraus ziehen lassen und wie die Inhalte und Angebotsstruktur ggf. weiterentwickelt werden sollten. Im Rahmen der Selbstevaluation ist es deshalb sinnvoll, das Steuerungsgremium auch über den Projektzeitraum hinaus bestehen zu lassen und weiter für die Organisation zu nutzen.



### WEITERE TIPPS FÜR IHRE EVALUATIONSARBEIT ÜBER DEN PROJEKTZEITRAUM HINAUS

- Überprüfen Sie regelmäßig den Erfolg und die Wirkung der durchgeführten Maßnahmen und Angebote.
- Definieren Sie dazu langfristige Ziele und leiten davon geeignete Kennzahlen und Wirkungsindikatoren für Ihre Einrichtung ab (quantitative Evaluation). Das kann z. B. die Anzahl der Bewohnenden sein, die an den Angeboten teilnehmen. Auf qualitativer Ebene können Sie auch ermitteln, ob sich die Angebote weiterhin positiv auf das Wohlbefinden der Bewohnenden auswirken. Anzustreben sind immer auch die strukturelle Verankerung und die gesundheitsfördernde Entwicklung Ihrer gesamten Pflegeeinrichtung.
- Definieren oder erstellen Sie ggf. geeignete Messinstrumente zur Überprüfung des Erfolgs. Dies kann z. B. ein selbst erstellter Fragebogen sein. Ggf. eignen sich hier auch Aufzeichnungen, die Sie im Rahmen Ihrer Pflegedokumentation erstellen.
- Diskutieren Sie, wie eine qualitative Bewertung des Projektes und der langfristig umgesetzten gartentherapeutisch geprägten Angebote im Garten erfolgen kann (qualitative Evaluation), z. B. in Form von Interviews oder stichprobenartigen Befragungen von Bewohnenden und Mitarbeitenden. Oder holen Sie von den Bewohnenden direkt im Anschluss an die Angebote mündliches Feedback ein. Wichtig ist es vor allem im Austausch zu bleiben, sowohl mit den Bewohnenden und möglichst auch deren Angehörigen, als auch mit den Mitarbeitenden. Es sollte ermittelt werden, ob durch die Maßnahmen für die Bewohnenden, die Mitarbeitenden und möglichst die gesamte Einrichtung ein Mehrwert entsteht.
- Legen Sie fest, in welchen Intervallen und durch wen die Bewertung der Maßnahmen erfolgt und wie genau die Ergebnisse genutzt werden sollen.
- Denken Sie immer mit, ob und wie die Ergebnisse ins Qualitätsmanagement und die Organisation der gesamten Einrichtung einfließen können.

Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Thema Evaluation. Denn so können Sie nicht nur Ihre Maßnahmen und Ihr Vorgehen kontinuierlich verbessern, sondern ggf. auch personelle und finanzielle Ressourcen sparen!

## Ein Satz zum Schluss

Das Präventionsprojekt „Der gelebte Garten – Quelle der Gesundheit“ stellte in der umsetzenden Einrichtung einen großen Erfolg dar. Die Pflegeeinrichtung hat ihre Projektziele erreicht, was durch die Evaluation des Gartenjahres 2019 bestätigt wurde, und hat die Planung für das Gartenjahr 2020 motiviert vorgenommen. Der Garten und die Arbeit darin sind für die gesamte Einrichtung ein Gewinn! Das Projekt und dessen Angebote wurden bereits nachhaltig in den Einrichtungsalltag implementiert. Für die Zukunft besteht der Plan, die strukturelle Verankerung auszuweiten und die Angebote z. B. schon bei den Anmeldegesprächen zu bewerben, weitere Mitarbeitende für die Durchführung zu qualifizieren und gartentherapeutisch geprägte Angebote auch im Rahmen der Einzelbetreuung zu nutzen.